© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nochmals aber komme ich auf die dringende Nothwendigkeit fleißiger Beobachtung und möglichster Schonung unserer lieben asiatischen Gäste zurück. Möchten sie sich doch auch bei uns, fern vom „himmlischen Reiche der Mitte", heimisch fühlen und hier dauernd das Bürgerrecht erwerben!

Königsberg i. Pr., d. 7. Mai 1888.

Syrrhaptes paradoxus.

Von Baurath Pietsch.

Am 29. April d. J. benachrichtigte mich Dr. Rey, daß ihm „am 28. April zwei Exemplare von Syrrhaptes paradoxus, (nach Nr. 212 des uns für die Namengebung maßgebenden Verzeichnisses der Vögel Deutschlands mit Fausthuhn zu übersetzen), welche der Telegraphendraht bei Paunsdorf, 5 km östlich von Leipzig, umgebracht hatte, im Fleisch überbracht worden wären."

Diese Mittheilung interessirte mich in um so höherem Grade, als sie mir die mächtige Aufregung, welche das plötzliche Erscheinen zahlreicher Schaaren dieses Vogels 1863 in Europa — insbesondere in Nordwest-Deutschland — unter den Ornithologen hervorgebracht hatte, lebhaft ins Gedächtniß rief.

Der Rey'schen Nachricht folgte am nächsten Tage das Circular des Präsidenten des Permanenten internationalen ornithologischen Comités, Dr. R. Blasius, welches ich mit Rücksicht auf die große ornithologische Bedeutung der mitgetheilten Thatsachen sofort zu verbreiten für nothwendig erachtete.

Demgemäß veröffentlichte ich im Torgauer Wochenblatt das nachstehende Schriftstück:

„„Folgendes, mir gestern zugegangene Schriftstück beeile ich mich namens des Vorstandes der Torga zu veröffentlichen:

„Permanentes internationales ornithologisches Comité.

Hochgeehrter Herr! Gestern erhielt ich von Herrn L. Taczanowski in Warschau nachstehendes Schreiben:

„J'ai l'honneur de communiquer la nouvelle, que le 24 de ce mois nous avons obtenu un exemplaire de Syrrhaptes paradoxus femelle, tué trois jour plus tôt aux environs de Plock d'une troupe qu'on y a rencontré. Le 25 de ce mois on nous a envoyé de nouveau des bords de la Pilica un mâle vivant a aile cassée qui fut tiré dans une bande composée de plus de deux cents individus, qui mange bien et probablement pourra être élevé.

En outre notre préparateur a obtenu un exemplaire tué aux environs de Koûswíe au sud de Radom, et a acheté une paire au marché de Varsovie. Probablement ce sont des avantgardes d'une pareille migration comme celle de 1863.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ne serait-il pas possible au Comité de trouver des moyens pour assurer aux oiseaux une meilleure hospitalité que l'etait celle pour la migration précedente? Agreez, Monsieur le Président l'expression de ma haute considération! Votre tout dévoué serviteur sign. L. Taczanowski."

Ferner schreibt mir Herr Dr. Rey aus Leipzig den 28. April 1888: Soeben werden mir zwei Syrrhaptes paradoxus überbracht, welche sich gestern bei Paunsdorf (5 km östlich von Leipzig) am Telegraphendraht tödtlich verletzt hatten. Mit bestem Gruße gez. Dr. E. Rey.

Es scheint darnach eine starke Einwanderung des Steppenhuhns stattzufinden und schließe ich mich voll und ganz den Wünschen unseres verehrten Mitgliedes, L. Taczanowski, an, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Einwanderer gastfreundlicher behandelt werden möchten als 1863 und möglichst geschont werden, um ihnen Ruhe und Zeit zu geben, sich in Europa häuslich niederzulassen.

Eventuelle Fälle des Vorkommens bitte ich mir gütigst mittheilen zu wollen, um dieselben aus ganz Europa zusammenstellen zu können.

Braunschweig, 29. April 1888. gez. Dr. R. Blasius,
Präsident des Permanenten internationalen
ornithologischen Comités."

Indem wir vorstehende hochinteressante Mittheilung zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen auch wir alle Ornithologen, Jäger und Naturfreunde dringend, die schönen Vögel zu schonen und zu pflegen, etwaige Beobachtungen über dieselben aber dem Unterzeichneten zu übermitteln.

Zur Erläuterung führen wir noch an, daß die Heimath des Steppenhuhns die kirgisischen, tatarischen und mongolischen Steppen bis tief nach China hinein sind, sowie ferner, daß dieser Vogel schon einmal, im Jahre 1863, die Einwanderung nach Europa bis nach Jütland, den Nordseeinseln und England hinauf versucht, auch dort gebrütet hat. Ein Jahr genügte indeß, um die eingewanderten Schaaren völlig auszurotten, weil man ihnen mit Pulver und Blei, Schlingen und Fallen unablässig nachstellte. Ja sogar Männer der Wissenschaft scheuten sich damals nicht, von der Anwendung vergifteter Weizenkörner Gebrauch zu machen, um sich in den ersehnten Besitz des seltenen Vogels zu setzen! Möge es den Wanderern 1888 besser ergehn. Auf die klassische Schilderung des Syrrhaptes paradoxus in Brehms illustrirtem Thierleben wird noch besonders hingewiesen.

Torgau, den 1. Mai 1888. Der Vorstand des Vereins Torga.
gez. Pietsch.""

Die guten Folgen meines Vorgehens ließen nicht auf sich warten. Denn schon am 7. Mai schrieb mir Oberförster Löw aus Panten bei Liegnitz, daß zwei Fausthühner ein Paar Tage früher bei Küchelberg, 3/4 Meilen von Liegnitz ent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fernt, erlegt seien und ferner, daß am 7. Mai ein Schwarm von 40 Stück, welcher mit großem Geräusch aufgestiebt sei, beobachtet worden wäre.

Gleichzeitig erhielt ich durch Forstassessor von Minckwitz aus Döllingen bei Elsterwerda die Postkartennachricht, daß ein durch Anfliegen an den Telegraphendraht leicht verletztes Faustthuhn am 28. April auf der Kreuzungsstelle des Weges von Hohenleipisch nach Elsterwerda mit der Eisenbahn lebendig ergriffen und in den Besitz des Lehrers Kiesler in Hohenleipisch gelangt sei. Die persönliche Erkundigung bei diesem Herrn ergab, daß er den gefangenen Vogel durch Fütterung mit Hirse bis zum 1. Mai am Leben erhalten, dann aber die Leiche zum Ausstopfen nach Großenhain geschickt habe. Somit war mir vorerst nicht vergönnt, den Vogel zu sehen und sein Geschlecht zu bestimmen.

Am Morgen des 7. Mai verschaffte mir ein gutes Geschick noch eine besondere „faustthuhnliche" Freude. Herr Amtsvorsteher Schwedler in Mahitzschen, mein verehrter Freund und Jagdgenosse, schickte mir nämlich ein lebendes, schönes altes Männchen des Syrrhaptes paradoxus, ebenfalls durch Anfliegen an den Telegraphendraht, 9 km von Torgau auf der Straße nach Belgern, verletzt und am 6. Mai mit der Hand gefangen, wobei es leider den Stoß eingebüßt hatte. Die ausgerissenen Stoßfedern waren übrigens fast vollständig der Sendung beigefügt. Die Verletzungen des Vogels bestehen in einer Beschädigung der oberen Schnabelwurzel, des rechten Auges und des Schulterknochens, scheinen indeß nicht gerade tödtlich zu sein. Wenn der Vogel auch bis jetzt gestopft werden muß und noch keinen Versuch gemacht hat, selbständig zu fressen, so scheint er doch, dank der vorzüglichen Pflege meiner Gattin, wesentlich wohler geworden zu sein. Die Wunden werden häufig gereinigt und mit feinstem Provençeröl bestrichen. Als Stopffutter ist bisher feingehacktes Eigelb mit Salz, frischer Vogelmiere und einem Tropfen Bordeaux verwendet, wobei sich der Syrrhaptes von seiner Gehirnerschütterung und den sonstigen Leiden wesentlich erholt hat. Jedenfalls ist er bedeutend munterer als vor drei Tagen, öffnet das beschädigte Auge, hört auf den Anruf und bewegt den Kopf so lebhaft, daß ich berechtigt bin, die besten Hoffnungen für seine Heilung zu hegen. Mögen dieselben erfüllt werden!

Endlich habe ich noch die Pflicht, eine Mittheilung von Freund W. Schlüter-Halle zu erwähnen, nach welcher vor einigen Tagen ein todtes Weibchen vom Faustthuhn bei Königsberg auf dem kurischen? (wird wohl „frischen" heißen müssen) Haff gefunden ist.

Aus den vorstehenden Mittheilungen Schlüsse zu ziehen, ist noch nicht an der Zeit. Wir werden das überhaupt dem verehrten Präsidenten des permanenten internationalen ornithologischen Comités, Dr. R. Blasius, überlassen müssen, in dessen Händen alle Beobachtungsfäden zusammenlaufen. Daß der liebe Freund

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber ein sachgemäßes, schönes Gebilde aus diesen Fäden weben wird, wissen ich und meine Leser zur Genüge.

Indem ich mir übrigens weitere Mittheilungen über den Syrrhaptes paradoxus, insbesondere über meinen Pflegling, vorbehalte, richte ich die herzlichste Bitte an alle Naturfreunde, den schönen Vogel nach Kräften zu hegen, zu schützen und ihm seine Europareise nicht zu verleiden. Salve Syrrhaptes!

Torgau, 10. Mai 1888.

Nachtrag.

Leider muß ich meiner Mittheilung über Syrrhaptes paradoxus vom 10. Mai schon jetzt einen Nekrolog meines schönen Faustthuhnmännchens folgen lassen. Denn der Geist des uns — meiner Gattin und mir — so lieb gewordenen Vogels ist am 21. Mai früh 2 Uhr 30 Min. nach den himmlischen Steppen entflogen. Alle Mühe, das Thierchen längere Zeit am Leben zu erhalten, war vergeblich, obwohl wir sicher darauf rechnen zu können vermeinten, daß uns dies gelingen würde.

Am 7. Mai hatten wir den Syrrhaptes, wie ich schon mitgetheilt habe, schwer verwundet erhalten. Er mußte gestopft werden, da er nicht imstande war, Futter selbständig aufzunehmen. Die Heilung der Verletzungen erfolgte über alles Erwarten rasch und die Kräfte des Vogels nahmen derartig zu, daß er sich schon am 16. Mai frei bewegen und das Futter ohne fremde Hilfe aufnehmen konnte. Einen hübschen Anblick gewährte es, ihn durch die Stube trippeln und dabei Futter suchen zu sehen. Dem vorgesetzten Futternapf entnahm er immer nur wenige Körner, um dann über denselben forttrippelnd die herumgeschleuderten Partikel aufzulesen. Zum fortgesetzten Fressen aus dem Napf konnte der Vogel nur dadurch bewogen werden, daß der Napf vor ihm hergezogen wurde und zwar nicht in gerader Linie, sondern im Zickzack. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß der Vogel durch die Natur seiner eigentlichen Wohnsitze, der sterilen asiatischen Steppen, gezwungen ist, nur im Laufen Nahrung aufzunehmen, weil dort das Futter wohl niemals in größerer Menge auf ein und demselben Platze zu finden sein wird. Beim Fressen wurde der Schnabel kräftig auf das zu ergreifende Körnchen nach Art und Weise unserer Haushühner vorgestoßen. Auch die Teppiche, ja sogar das Fell meines Gordon-Setters, verschmähte das Faustthuhn nicht, nach freßbaren Gegenständen abzusuchen, woraus ich schließe, daß der Vogel nicht lediglich zu den Körnerfressern zu rechnen ist, sondern wie alle Hühner gelegentlich auch Insekten sowie deren Larven und Puppen zu sich nimmt.

Sobald mein Pflegling den Kropf gefüllt hatte, verlangte er durch einen etwa wie tui-ui klingenden, dem abgeschwächten Ruf des Numenius arquatus (großer Brachvogel) ähnlichen Doppelton, Wasser. In den vorgehaltenen flachen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Napf steckte er dann den Schnabel bis zum Boden und schlürfte, ohne jenen aus dem Wasser zu ziehen, zehn bis zwölf Züge mit Behagen herunter. Sodann pflegte er sein Gefieder mit dem aus der Bürzeldrüse entnommenen Oel einzufetten, namentlich auch die Zwischenräume seiner Zehen gründlich mit dem eingeölten Schnabel zu putzen und zu reinigen. Nachdem dies geschehen, setzte er sich in eine Ecke, muddelte sich in den untergeschütteten Kies des Käfigs ein, streckte die Fersen auf den Boden, plusterte das Gefieder auf, wobei er die kugelrunde Gestalt annahm, welche ihm die Bezeichnung „Faustthuhn" verschafft hat, schloß die Lichter und überließ sich behaglich dem Geschäft der Verdauung, um etwa nach einer halben Stunde den Kreislauf seiner Beschäftigung von neuem zu beginnen.

Von irgend welcher Scheu zeigte mein Faustthuhn keine Spur. Es ließ sich nicht nur ruhig berühren, sondern drückte sogar sichtliches Behagen aus, wenn man ihm sanft den Kopf kraute. Hundegebell oder anderes beliebiges Geräusch berührten es durchaus nicht. Nur auf meiner Gattin Zuruf schien es zu achten und folgte demselben, wenn es gerade hungrig war. Meinen Hühnerhund fürchtete es durchaus nicht, ließ sich vielmehr ruhig von ihm beschnüffeln und wärmte sich sogar an seinem schwarzen, von der Sonne beschienenen Pelze. Flugversuche hat es nur in sehr geringem Umfange unternommen, woran wohl der fehlende Stoß und der verletzte Flügel schuld tragen mochten.

Am 19. Mai abends nahm ich Veranlassung diese Beobachtungen in der Sitzung des ornithologischen Vereins zu Leipzig, dessen Ehrenmitglied ich zu sein so glücklich bin, mitzutheilen. Infolgedessen erbot sich Herr Professor Göring, meinen Syrrhaptes nach dem Leben zu aquarelliren und mich zu diesem Zweck am 19. Mai mit seinem Besuch in Torgau zu beehren.

Das schöne, wohlerzogene Faustthuhn empfing denn auch Freund Göring am 19. Mai morgens mit all' der Würde und dem Anstande, welche dem berühmten Maler und Vogelkenner gegenüber geboten waren. Frei auf den Tisch vor den malenden Professor gesetzt, nahm es ohne Weigerung alle Posen an, welche dieser von ihm heischte, verwandelte sich in eine Kugel, setzte sich auf die Fersen, ging rückwärts, vorwärts, rechts, links, je nach Belieben, fraß, trank, — kurz that alles, was verlangt wurde und verharrte in den einzelnen Stellungen bis Freund Göring sie fixirt hatte. Acht verschiedene Skizzen wurden bis zum Abend aufgenommen, welche wir, schön ausgeführt, wohl bald in der Monatsschrift finden werden.

Die eben geschilderte Sitzung war leider die letzte glänzende That meines Syrrhaptes!

Am 20. Mai, dem ersten Pfingsttage, mußten meine Gattin und ich einer Einladung nach Lichtenburg folgen, mithin das Faustthuhn den Tag über sich selbst überlassen. Demnach wurde der Vogel in sein Bauer gesetzt, mit reichlichem Futter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Wasser versehen und, damit ihm ja kein Unfall begegnen konnte, in einer bis zu unserer Rückkehr niemandem zugänglichen, geräumigen und gehörig gelüfteten Stube eingeschlossen. Somit glaubten wir für den Syrrhaptes gehörig gesorgt zu haben und nichts für ihn fürchten zu dürfen.

Als wir abends 10 Uhr wiederum in unserer Behausung angelangt waren, wurden wir zu unserem Schrecken gewahr, daß wir uns gründlich getäuscht hatten. Der Vogel saß traurig in einer Ecke des Käfigs, den Kopf zur Seite gelehnt. Das Futter sowie das Wasser hatte er gar nicht angerührt; auch schien er sich während des ganzen Tages nicht von der Stelle bewegt zu haben. Meine Gattin versuchte sofort, den leidenden Pflegling zu stopfen, durch Eigelb und Rothwein anzuregen und ihn zum Laufen zu veranlassen; aber alles war vergebens. Bald stellte sich schwere Athemnoth ein, immer mehr senkte sich der Körper und das Köpfchen auf die linke Seite und um 2 Uhr 30 Minuten früh am 21. Mai hatte das Herz des schönen Fausthuhns den letzten Schlag vollbracht. Eine Thräne wegen des herben Verlustes mochte meine Gattin nicht zurückhalten. Was die eigentliche Ursache des ganz unerwarteten Todes gewesen ist, habe ich bis jetzt nicht ermitteln können.

Den Leichnam schickte ich sofort an Freund Göring, um diesem Gelegenheit zur Vervollständigung seiner trefflichen Farbenskizzen zu bieten.

Schön ausgestopft wird der Balg des Lieblings demnächst das Zimmer meiner Gattin zieren und uns stetig an des Nadowessiers Todtenlied erinnern:

„Seht, da sitzt er auf der Matte, aufrecht sitzt er da,
Mit dem Anstand, den er hatte, Als er 's Licht noch sah."

Torgau, 28. Mai 1888.

Nordamerika's gefiederte Gartenbewohner.

Von H. Nehrling.

II.

Zu den Lieblingen des Menschen haben von je her die Schwalben gehört. Allerwärts, wo sich der Ansiedler auch niederlassen mochte, im Walde oder auf der Prairie, im Gebirge oder auf der Ebene, allerwärts fanden sich bald diese traulichen Geschöpfe ein. Die schönste und edelste aller unserer Schwalben ist die Scheunenschwalbe (Barn Swallow; Chelidon erythrogastra), die sich von der deutschen Rauch- oder Edelschwalbe nur wenig unterscheidet. Sie baut ihr Erdnest regelmäßig an Dachsparren der Scheunen. Mannigfach sind die Vorrichtungen, durch welche man diese schön gefiederten Bewohner der Lüfte an sich zu ziehen sucht. Um ihr das Nisten zu erleichtern, nagelt man kleine Brettchen in die Spitzen der Sparren, auf welche sie dann mit Leichtigkeit ihren Erdpalast bauen kann. Zum Ein- und Ausfliegen bringt man in der Giebelseite der Scheunen Oeffnungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Pietsch

Artikel/Article: Syrrhaptes paradoxus 178-183